

Editorial

Mit Leidenschaft und Augenmass



«Die Politik bedeutet ein starkes, langsame Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmass zugleich.» Dieser berühmte Satz aus der Feder des deutschen Gelehrten Max Weber beschreibt die politische Arbeit sehr treffend. Auch in den Diskussionen über die Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2017–2020 bewies unsere Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-S) viel Ausdauer – vor allem aber Augenmass. Die grosse Mehrheit beantragt dem Plenum eine moderate Aufstockung der Mittel für Berufsbildung, ETH-Bereich, Hochschulen und Technologiekompetenzzentren in der Höhe von 395 Mio. Franken.

Augenmass bewies die WBK-S, weil die Anträge unter Berücksichtigung der finanzpolitischen Perspektiven des Bundes erfolgen. Augenmass aber auch deshalb, weil die zusätzlichen Mittel zielgerichtet dort investiert werden sollen, wo grosse Herausforderungen anstehen: Einerseits bei der Förderung des Nachwuchses für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, andererseits in neuen Forschungsbereichen und bei der wirtschaftlichen Umsetzung wissenschaftlicher Resultate.

Nun ist Leidenschaft gefragt! In der Herbstsession 2016 hat der Ständerat die Gelegenheit, die Weichen auf Zukunft zu stellen und dadurch sein klares Bekenntnis zum Wissens- und Forschungsstandort Schweiz zu dokumentieren.

Ivo Bischofberger

Ständerat

Vorstandsmitglied Politikerteam FUTURE

BFI-Botschaft 2017–2020

Zielgerichtete Aufstockung um 395 Mio. Franken

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S) will die Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017–2020 korrigieren. Um die vorgegebenen Ziele zu erreichen, beantragt sie ihrem Rat zusätzliche 395 Mio. Franken für die vierjährige Periode. Das Netzwerk FUTURE unterstützt diese massvolle Aufstockung.

Bildung, Forschung und Innovation (BFI) sind die wichtigsten Rohstoffe unseres Landes. Das ist der Grund, weshalb der Bundesrat die BFI-Förderung als prioritäre Aufgabe für die laufende Legislatur festlegte. Die anstehenden Herausforderungen sind gross: Die Schweiz muss ihren Nachwuchs für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ausbilden sowie ihre Innovationskraft in vielversprechenden Forschungsbereichen weiterentwickeln. Angesichts der weltweiten Konkurrenz, insbesondere aus Fernost, wäre es verheerend, sich auf den Lorbeeren auszuruhen.

Trotz dieser drängenden Herausforderungen sind in Bildung, Forschung und Innovation überproportionale Sparmassnahmen geplant: Alleine in den Jahren 2017–2019 will der Bundesrat die Investitionen in den BFI-Bereich um 485 Mio. Franken zurückfahren (siehe Artikel S. 2). Weitere Sparrunden sind bereits angekündigt. Diese markanten Einschnitte schaffen eine Diskrepanz zwischen den ambitionierten Zielen, die der Bundesrat in der BFI-Botschaft 2017–2020 vorgibt, und dem geringen Wachstum der finanziellen Mittel.

Diskrepanz korrigieren

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates (WBK-S) will diese Diskrepanz mit gezielten Aufstockungen der finanziellen Mittel korrigieren. Für den ETH-Bereich beantragt die Kommission zusätzliche 160 Mio. Franken. Dank dieser Mittel soll die Schweiz in vier zukunftsträchtigen Forschungsbereichen an der Spitze mithalten können: in der Energieforschung, in

Fortsetzung auf Seite 2

Abstimmungsempfehlungen

Das Netzwerk FUTURE empfiehlt den Mitgliedern des Ständerats, bei folgenden Bundesbeschlüssen (BB) der BFI-Botschaft 2017–2020 die (Mehrheits-)Anträge der WBK-S zu unterstützen:

- BB 1: Erhöhung der Finanzierung der **Berufsbildung** um **100 Mio. Franken**
- BB 4: Erhöhung der Finanzierung des **ETH-Bereichs** um **160 Mio. Franken**
- BB 5: Art. 1: Erhöhung der Grundbeiträge für **Universitäten** um **55 Mio. Franken**
Art. 2: Erhöhung der Grundbeiträge für **Fachhochschulen** um **40 Mio. Franken**
- BB 9: Erhöhung der Kredite für **Forschungseinrichtungen** von nationaler Bedeutung um **40 Mio. Franken**

Im Weiteren unterstützt das Netzwerk FUTURE die Minderheitsanträge der WBK-S für zusätzliche finanzielle Mittel zugunsten der **Weiterbildung** (BB 2) sowie der **Ausbildungsbeiträge** der Kantone (BB 3).

Fortsetzung von Seite 1

der personalisierten Medizin, im Bereich Big Data und in der Entwicklung neuer Produktionsverfahren (Advanced Manufacturing). Mit weiteren 95 Mio. Franken will die WBK-S die kantonalen Hochschulen unterstützen. An den Universitäten gilt es den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern (55 Mio. Franken). Den Fachhochschulen soll ermöglicht werden, die weiterhin starke Zunahme der Studierendenzahlen in den kommenden Jahren zu bewältigen (40 Mio. Franken). Im Weiteren beantragt die Kommission ihrem Rat zusätzliche 100 Mio. Franken zur Stärkung der höheren Berufsbildung sowie eine Aufstockung um 40 Mio. Franken für die Technologiekompetenzzentren, die einen wichtigen Beitrag zur Verbindung zwischen Forschung und Privatwirtschaft leisten.

Insgesamt will die WBK-S die BFI-Botschaft 2017-2020 um 395 Mio. Franken aufstocken. Diese ausgewogenen Korrekturen entsprechen einem durchschnittlichen jährlichen Mittelwachstum von 2,5% anstatt der vom Bundesrat geplanten 2%.

Stabilisierungsprogramm 2017-2019

Im Gleichschritt mit der BFI-Botschaft 2017-2020

Eine Minderheit der Finanzkommission des Ständerats (FK-S) will den Sparbeitrag des Bereiches Bildung, Forschung und Innovation (BFI) im Rahmen des Stabilisierungsprogramms 2017-2019 senken: Mit 5 zu 7 Stimmen beantragt sie ihrem Rat, die Sparmassnahmen von insgesamt 485 Mio. Franken im BFI-Bereich um 250 Mio. Franken zu reduzieren. Damit verbleibt den Institutionen von Bildung und Forschung ein Sparvolumen von 235 Mio. Franken über die drei Jahre. Dieser Betrag entspricht knapp 10% des Gesamtvolumens des Stabilisierungsprogramms anstelle der überproportionalen Belastung von 18%, die der Bundesrat in seinem Entwurf vorsieht. Durch die Reduktion würde der BFI-Bereich somit einen Sparbeitrag leisten, der proportional zu seinem Anteil an den Gesamtausgaben des Bundes von gut 10% ist.

Mit BFI-Botschaft verknüpft

Der Minderheitsantrag der FK-S entspricht grösstenteils den Anträgen der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-S) für eine Aufstockung der BFI-Botschaft 2017-2020. Falls die kleine Kammer den grossmehrheitlichen Anträgen der WBK-S in der ersten Woche der Herbstsession 2016 zustimmt (und der Nationalrat diese Korrekturen in der Differenzbereinigung genehmigt), gilt es diese Entscheide bei der Beratung des Stabilisierungsprogramms in der dritten Sessionswoche zu bestätigen. Denn die Sparmassnahmen 2017-2019 sind in der BFI-Botschaft bereits integriert. Mit dem Stabilisierungsprogramm will der Bundesrat in den kommenden drei Jahren Defizite vermeiden. 2017-2019 sind insgesamt Sparmassnahmen in der Höhe von 2,7 Milliarden Franken geplant.

Standpunkt

Sicherung des Forschungsplatzes Schweiz ist in Reichweite



Die Staatspolitische Kommission des Nationalrates (SPK-N) präsentiert einen Vorschlag für die Umsetzung von Verfassungsartikel 121a, welcher es erlaubt, die Zuwanderung zuverlässig zu steuern, ohne dabei das Abkommen über die Personenfreizügigkeit zu verletzen und somit die Bilateralen Verträgen zwischen der Schweiz und der EU zu gefährden. Das mehrstufige Verfahren auf der Basis eines die Branchen und Regionen berücksichtigenden Inländer vorzuges mit der Option, im gegen-

seitigen Einvernehmen mit der EU weitere Abhilfemassnahmen auf Grundlage von Art. 14 Abs. 2 des Personenfreizügigkeitsabkommens anzurufen, berücksichtigt die Bedürfnisse der Schweizer Wirtschaft.

Diese Regelung bedeutet nicht nur ein Aufatmen für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Sie ermöglicht auch eine baldige und fristgerechte Ratifizierung des Kroatien-Protokolls durch den Bundesrat – und somit die Rettung der Beteiligung der Schweiz am europäischen Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 ab dem Jahr 2017. Stimmt der Nationalrat am 21. September 2016 dem Vorschlag der SPK-N zu, so liegt eine Regelung

für die Steuerung der Zuwanderung vor, die eine einvernehmliche Lösung mit der EU möglich macht. Somit kann die vom Parlament in der Sommersession 2016 stipulierte Bedingung für die Ratifizierung des Kroatien-Protokolls erfüllt werden.

Es hat die Schweiz ausgezeichnet, mutig in die Zukunft zu schreiten und die Prioritäten richtig zu setzen. Eine solche Priorität ist nun die Sicherung des Forschungs- und Innovationsplatzes Schweiz.

Ruedi Noser

Ständerat

Vorstandsmitglied Politikerteam FUTURE

in kürze

Evaluation belegt hohen Nutzen der ERC-Grants

Die Förderungen des Europäischen Forschungsrates (ERC) haben grosse Auswirkungen auf Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Zu diesem Schluss kommt eine Evaluation, welche die Projekte der ersten 199 abgeschlossenen Advanced und Starting Grants analysierte. Über 20% der ERC-Projekte führten zu Durchbrüchen in der Forschung und 50% führten entscheidende wissenschaftliche Fortschritte herbei. Fast jedes zweite Projekt ist bereits heute von wesentlichem Nutzen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Shanghai-Ranking 2016: 8 Schweizer in Top 500

Vier Schweizer Hochschulen sind im diesjährigen Shanghai-Ranking unter den besten 100 Universitäten der Welt klassiert: Die ETH Zürich (19.), die Universitäten Genf (53.) und Zürich (54.) sowie die ETH Lausanne (92.). Die Universität Basel fällt aus den Top 100: Sie belegt einen Platz zwischen 101 und 150; ebenso die Universität Bern. Die Universität Lausanne rangiert unter den besten 300. Erstmals seit 2009 ist die Universität Freiburg wieder unter den besten 500 Universitäten; sie belegt einen Platz zwischen 301 und 400.

Innovation: Schweiz weiterhin führend

Zum sechsten Mal in Folge führt die Schweiz im Jahr 2016 den Global Innovation Index (GII) an. In der Rangliste der innovativsten Länder rangiert die Schweiz vor Schweden und Grossbritannien. Sie zeichnet sich insbesondere durch eine hohe Effizienz aus. Jedoch verkleinerte sich der Abstand zwischen der Schweiz und den konkurrierenden Ländern im Vergleich zu den Vorjahren. Der GI wird jährlich von der Cornell University, der Wirtschaftshochschule INSEAD und der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) erstellt.

ETH-Rat: drei neue Mitglieder gewählt

Der Bundesrat führte die Gesamterneuerungswahlen des ETH-Rats für die Periode 2017–2020 durch. Er wählte in diesem Rahmen drei neue Mitglieder in den Rat: Christiane Leister, Inhaberin und Verwaltungspräsidentin der Leister-Gruppe in Kägiswil sowie Marc Bürki, Gründer und CEO von Swissquote. Als Delegierte der Hochschulversammlungen der ETH Zürich und der EPFL wurde Kristin Becker van Slooten gewählt. Fritz Schiesser wurde als Präsident des ETH-Rates wiedergewählt.

SNF: 878 Millionen für die Forschung im Jahr 2015

Im Jahr 2015 förderte der Schweizerische Nationalfonds (SNF) über 3200 Forschungsvorhaben mit 878 Millionen Franken. Im 2015 gingen im Vergleich zum Vorjahr elf Prozent mehr Gesuche ein. Ein Schwerpunkt setzt der SNF bei der offeneren und effizienteren Gestaltung der Wissenschaft.

SAGW: Jean-Jacques Aubert ist neuer Präsident

Die Delegierten der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) wählten anfangs Juni Jean-Jacques Aubert zum neuen Präsidenten. Er ist ordentlicher Professor für klassische Philologie und alte Geschichte und Vizerektor Lehre an der Universität Neuenburg. Aubert übernimmt die Funktionen des zurückgetretenen Heinz Gutscher.

ETH-Bereich: 334 Mio. Franken für Bauprojekte

Der Bundesrat beantragt dem Parlament einen Kredit in der Höhe von 334 Millionen Franken für das Bauprogramm 2017 im ETH-Bereich. Mit diesen finanziellen Mitteln soll in Basel ein neues Forschungs- und Laborgebäude des Departements Biosysteme der ETH Zürich entstehen. Im Weiteren soll mit dem Geld die Heiz- und Kältezentrale der ETH Lausanne erneuert und Sanierungsarbeiten an verschiedenen Immobilien im ETH-Bereich finanziert werden.

SFAM: neue Stiftung für Austausch und Mobilität

Bund und Kantone gründeten die schweizerische Stiftung für die Förderung von Austausch und Mobilität (SFAM) in der Bildung. SFAM übernimmt ein breites Leistungsangebot wie Information, Beratung, Vernetzung und soll für die Abwicklung von Austausch- und Mobilitätsprogrammen auf allen Bildungsstufen im In- und Ausland zuständig sein. Der Stiftungsrat hat Olivier Tschopp als Direktor der SFAM gewählt. Die SFAM löst die «ch Stiftung» per 1. Januar 2017 ab.

2 Milliarden für Forschung und Entwicklung im Jahr 2015

Der Bund wendete im Jahr 2015 rund 2 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung (F&E) auf. Gemäss Bundesamt für Statistik stiegen die Ausgaben um 4% gegenüber dem Vorjahr. Der Hauptgrund dafür sind die höheren Beiträge an internationale Forschungsprogramme und -organisationen. Im Jahr 2014 waren die F&E-Ausgaben um 7% gesunken, nachdem die Schweizer Beteiligung am europäischen Forschungsrahmenprogramm vorübergehend sistiert wurde. Im Jahr 2015 konnte sich die Schweiz wieder an Teilen von Horizon 2020 beteiligen.

Impressum

© Netzwerk FUTURE 2016

Münstergasse 64/66, 3011 Bern
T 031 351 88 46
info@netzwerk-future.ch
www.netzwerk-future.ch

Das Netzwerk FUTURE fördert den Dialog zwischen Politik und Wissenschaft. Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt.